

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/
Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien**

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XIX. Capitel. Von eines Beutelschneiders / Ambrosii la Forge
Arglistigkeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Freunde sehr traurig wurden / daß man nicht von ihm konte anhören / alle Umstände des an ihrem Vetter begangenen Todtschlags: Er wurde auff das Chastelet geführet / man sprach ihm sein Urtheil / als wann er noch lebendig wäre: Man führete ihn für das Haus / darinnen er den Todtschlag begangen: Von dannen wurde er geführet auff den Richtplatz / und hernach mit unerträglichem Gestanck auf das Rad gelegt.

Ein solch jämmerliches Ende pflegen zu nehmen alle die / welche ihren bösen Begierden den Zaum schiessen lassen.

Das XIX. Capitel.

Von eines Beutelschneiders / Ambrosii la Forge Arglistigkeit.

Auff eine Zeit gieng er des Nachts auß Paris / und begab sich zu einem Hofmann / der nahe bey Chastillon wohnet / und stahle demselbigen junge Hünen / und Indianische Hanen: Von diesem gieng er zu einem Metzger / und betroge ihn auch um Fleisch / von diesem zu seinem Nachbarn / stahle ihm etliche Krüg voll Wein. Den folgenden Morgen lude er solche
Leu

Leute zu Gaste/ auff ihren Unkosten/ und tractiret sie wohl.

Als sie nun ihren Hunger mit den guten Bißlein gestillet/ fänget la Forge an/ erzehlet ihn/ er habe sie zwar zu Gast geladen/ gefalle ihm auch wol/ daß es ihnen so wol geschmäcket / dann sie haben doch nur von dem ihrigen gessen. Doch waren etliche in der Gesellschaft/ die über solche Ränheit ungehalten waren/ und giengen auch mit Unwillen auß seinem Hauß: Aber er hielt ihnen Widerpart/ daß sie unrecht thäten/ daß sie deswegen über ihn wolten unlustig seyn/ daß sie hätten ja das Ihrige nicht besser anwenden/ und in keiner besseren Gesellschaft verzehren können. Folgte also nach jenem jungen Griechen/ welcher in die Stadt lieffe durch alle Gassen/ u. schreye öffentlich auß / die Bürger hätten den Sieg wider ihre Feinde erhalten: Und durch solches falsches geschrey machte er/ daß die ganze Stadt 3. Tag lustig und guter Ding war. Endlich aber erfuhre man das Widerspiel: Und als gewisse Zeitung auß dem Kriegslager kommen / daß sie die Schlacht verlohren/ und gewaltig eingebüßet hätten/ wolte ein jeglicher über den fallen/ und wegen seiner außgesprengten Lügen schlagen: Aber er gab zur Antwort / sie hätten vielmehr Ursach sich gegen ihm zu bedanken/

cken/als über ihn zu klagen: Dann er hätte ihre Traurigkeit in öffentliche Freude verwandelt.

La Forge war auch so unverschämt/ daß er sich dorffte an die schönste Frau im Dorff reiben/ und ihr Unehre anmuthen/ und wiewol sie erstlich auff sein Begehren keine gute Münz wolte schlagen/ so erlangt er doch so viel/ weil er ihr 10. Cronen versprach/ daß sie seines Willens gelebte.

La Forge, nachdem er sich lange Zeit in gesagtem Laster gewelcket / nahm ihm vor / einem andern auch Maß zu machen: Aber es thät ihm wehe / daß er der Frauen schon das Geld gegeben. Derhalben bedencft er sich / wie er sein Geld wieder möge bekommen: Er bittet/ sie wolle ihm die 5. Cronen wieder geben/dann er sey derselbigen sehr bedörfftig: Er wolte ihr seinen Mantel zum Pfand lassen.

Die Frau sagt: Er soll ihr den Mantel bringen/ sie wolte ihm 5. Cronen darauff leihen. Er bringt ihr den Mantel/ und bekommt darauf das Geld. Es vergehen unterdessen 14. Tage: Da wird derer Mann auff eine Hochzeit gebetten.

Als nun la Forge erfähret/ daß den Sonntag nach solcher Hochzeit der Mann dieser gedachten Frauen / werde Braut und Bräutigam/ und seine nechste Freunde zu Gast haben/ den-

cket

cket er bey sich / das werde Gelegenheit seyn / seinen Mantel wieder zu bekommen.

Als die ganze Gesellschaft über Tisch sisset / gehet er hinein / saget zu dem Mann: Er wolle ihn gebethen haben / ihm seinen Mantel wieder zu geben / welchen sein Weib vor 8. Tagen von ihm entlehnet habe / als sie auf eine Hochzeit haben sollen gehen: Der Mann sagt / er wisse von nichts / fragt sein Weib / ob dem also sey? Die Frau wird schamroth hierüber / läugnet / sie habe seinen Mantel nie gesehen. La Forge macht sich unnütz / betheuert's mit schrecklichem schwören daß das Weib seinen Mantel habe: Sagt zu dem Hausherrn / wann er sich nur so viel bemühen wolle / und über seine Laden gehen; so werde er ihn darinnen finden. Er wird unwillig / daß er alles so gewiß will wissen / schleust die Laden auff / und findet den Mantel darinnen / gibt ihm auch denselben in Gegenwart seiner Frauen / straffet und schilt sie / daß sie nicht hab wiedergeben wollen / dasjenige / was ihm gebühre. Die Frau wußte nicht / was sie sagen sollte / daß ihr solcher Schimpff wiederfuhre: Dann die ganze Gesellschaft warff die Augen auff sie / als hätte sie ihm den Mantel stehlen wollen: Aber sie wußten nicht den Grund der Sachen. La Forge kehret wieder um / ist lustig

und frölich / daß ihm der Poch so wohl angangen: Von der Zeit an redete man non niemand anders / als von der List de la Forge.

Auff eine Zeit nahm er etliche Säcke / stiege einem Hofmann des Nachts auff seinen Kornboden / und fieng an die Säcke zu füllen; hatte auch schon drey hinab geworffen / welche seine Mitgesellen so bald hinweg trugen: Als nun der Hofmann das Getämmel höret / springet er geschwind auß dem Bett / erwischet eine starcke Streu = Gabel / und lauffet auff seinen Kornboden: Als aber la Forge siehet / daß der Bauer so eine starcke Schreib = Feder auff der Achsel träget / das gefasste Korn auffzuschreiben / läßt er einen seiner Säcke ungefüllt liegen / springt hinauß und lauffet darvon.

Den folgenden Tag komt la Forge ohne Scheu zu dem Hofmann / und sagt: Er hab einen Sack auff seinem Kornboden liegen lassen: Und wann er ihm den nit wiedergäbe / wolte er ihm sein Hauß und Hof mit Feuer anstecken: Der Bauersmann welcher sich mehr verwundert / daß solcher Dieb so unverschämt war / als über den Diebstal / den er begangen hatte; klaget ihn bey der Obrigkeit an / bringet auch so viel zuwegen / daß 14. Tag hernach la Forge mit 10. Stadt

Stadtknechten wurde umgeben / damit sie ihn greiffen möchten.

So bald aber la Forge dieses Vorschlags gewahr wird / gehet er oben auff / nimt einen Korb voll Stein / und läßt dieselbige über die Stadtknecht fliegen / daß sie / weil sie solchen Steinhagel nicht ertragen konten / zurück weichen: Als solches geschehen / gibt la Forge gute Wort / bedencket sich aber unterdessen / wie er davon komme / nimt derhalben sich an / als wolte er ihnen die Haußthür öffnen / und lauffet der Hinderthür hinauß / stößet die zween Stadtknechte / welche solche verwahren solten / über einen Hauffen / und laufft davon: Man laufft ihm zwar nach / aber das Schiff / das guten Wind hat / und mit vollen Segeln segelte / kan nimmer geschwinder / als la Forge gehen ; Endlich begibt er sich auff die Seiten Amiens.

Nabe bey Luserche trifft er einsmals an einen jungen Studenten / welcher nach Paris zog / seine Eltern zu besuchen: Mit diesem macht er Kundschaft / und als sie an eine Waldecken kommen / spricht er zu ihm Er müste die Kleider mit ihm wechseln / oder das Leben verlihren / der Student / weil er lieber die Kleider / als das Leben verlihren will / gibt ihm seine gute Klei-

der. Und also komt dieser mit neuen Kleidern in Paris.

Er war kaum 14. Tag in Paris / da hatte er schon gute Kundschaft mit einem Hauffen Filous ; welche gemeiniglich ihren Spaziergang auf der neuen Brücken haben. Als er also mit seinen Kammeraden von einer Gassen zur andern gieng / traff er einen Botten auß Tourraine.

La Forge fällt ein Fund ein / wie er den Botten betriegen möchte : Kleidet sich wie einer vom Adel / und gehet mit seinem Knebelbart / auff der neuen Brücken spazieren / nahe bey der Samaritaine ; Endlich siehet er den Botten daher kommen / fraget ihn / woher er sey / wo zugegen er seine Herberg habe.

Weil dieser Bott siehet / daß er so aufrichtig zu ihm gehet / dencket er nicht / daß ein Betrug dahinter stecken könne / fänget an mit ihm zu reden von den Dingen / so zu der Zeit vorfielen.

Als sie nun in solchem Gespräch seynd komt darzu de la Forge Spießgesell / wohl gekleidet / und artlich verstelllet : Legt sich auff die ander Seite auff der Brücken zu ihnen : Fänget an / und besiehet die Samaritaine , wie andere Leut : Und als la Forge seine Augen auff das Wasser wirfft / fänget er an also zu reden: Fürwahr / das
Schiff

Schiff muß starck und wohl verwahret seyn:
Es ist ein Wunder / daß es nicht untergehet /
dieweil es so schwer mit Eisen geladen.

Der Filou auff der andern Seiten fänget
an also zu reden: Verzeihet mir / mein Herr /
wann ich sage / daß ihr nicht wohl sehet: Ihr
sehet das Holz für Eisen an. Dann wie könnte
das Schiff solche Last ertragen? Mein Herr /
sagt la Forge, ich hab noch ein gut Gesicht;
Ich sehe selbst wohl / daß da viel Schiff stehen/
mit Holz geladen / aber das Schiff / das ich
euch mit meinen Fingern zeige / ist mit Eisen ge-
laden / und will mein Leben darbey auffsetzen/
daß ich die Wahrheit rede.

Der Bott / welcher auch gar wohl sahe / daß
das Schiff mit Holz beladē war spottete heims-
lich / und in seinem Herzen de la Forge, wußte
aber nicht / was sie vor einen Betrug vorhatten.

La Forge wolte noch recht haben / und sagte/
so wäre es doch Eisen: Der ander sagte / es wä-
re Holz / und nachdem sie lang gestritten / wette-
ten sie um zehen Cronen / welche la Forge dem
Botten / als einem Zeugen / unter Händen gab
be / und sagte: Dieweil der Herr wäre darzu
kommen / so wolten sie beyde ihn gebethen haben /
das Wett-Geld zu sich zu nehmen biß sie sehen /
wer Recht oder Unrecht hätte: Sie gehen dar-

auff an das Ufer / lassen dem Schiffmann rufen / und fragen ihn / ob sein Schiff nicht mit Eisen sey geladen : Der Schiffmann spottete ihrer / und sagte / sie haben gewiß gar ein blödes Gesicht / dann sein Schiff sey mit Holz geladen : Aber la Forge, damit man seinen Betrug desto weniger merken möchte / will dem Schiffmann nicht glauben / gehet von Schiff zu Schiff / besiehet auch das Schiff / über welchem sie gewettet hätten : Endlich muß er selber bekennen / daß er unrecht habe / verfluchet sein Gesicht / als wann er gar unwillig über sich selbst sey / und spricht / er habe die Wetzung verlohren : Der ander Filou aber / Der seiner ein wenig spottete / thät als wolt er ihm auch einen Willen erzeigen : Sagte / weil er sehe / daß er ein ehrlicher Mann wäre / wolte er in seiner Herberg das Mittagmahl bezahlen.

Also ist nun der Anschlag gemacht : Sie bitten den Botten / er wolle mit ihnen das Mittagmahl genießten / weil er bey der Wetzung gewesen ; Der Bott thut sich bedancken / bittet / sie wollen ihn entschuldiget halten / daß er nicht mit ihnen könne gehen / dann er habe noch etliche Brief in der Stadt umher zu tragen : Aber sie wolten seine Entschuldigung nicht annehmen : Wurde also durch das fleißige Anhalten gleichsam gezwungen. Sie

Sie gehen miteinander in das vornehmste Wirthshaus da sie dann begehren/man soll ihnen etwas Gutes zurichten: Sie fangen an auff die Wetteung zu trincken / der Bott säumet sich auch nicht / la Forge aber bedachte sich unterdessen / wie er dem Botten könnte hinter das Geld nisten: Und als sie den Raß auff dem Tisch haben / fangen sie an zu discuriren / und sich lustig zu erzeigen. Der Filou will mit la Forge spielen / und soll / der auff drey Würffen am wenigsten würfft / das drey Uhr Gelack bezahlen: Aber la Forge gibt dem Botten die Ehr / und suchet Mittel / wie er davon möge kommen: Die Filous, als der Bott so gar nicht daran will / haben Sorge / er möchte ihnen entgehen; Aber dem de la Forge fällt ein anderer Fund ein / fraget den Botten / ob er nicht 50. Cronen an Gold habe / er solt sie ihm für ander Geld geben / wolte ihm auff jegliche Cron 2. Schilling Auffwechsel geben / dann er wolte nach Lyon ziehen / und wäre ihm beschwerlich / so viel Geld in Münze nachzuschleppen.

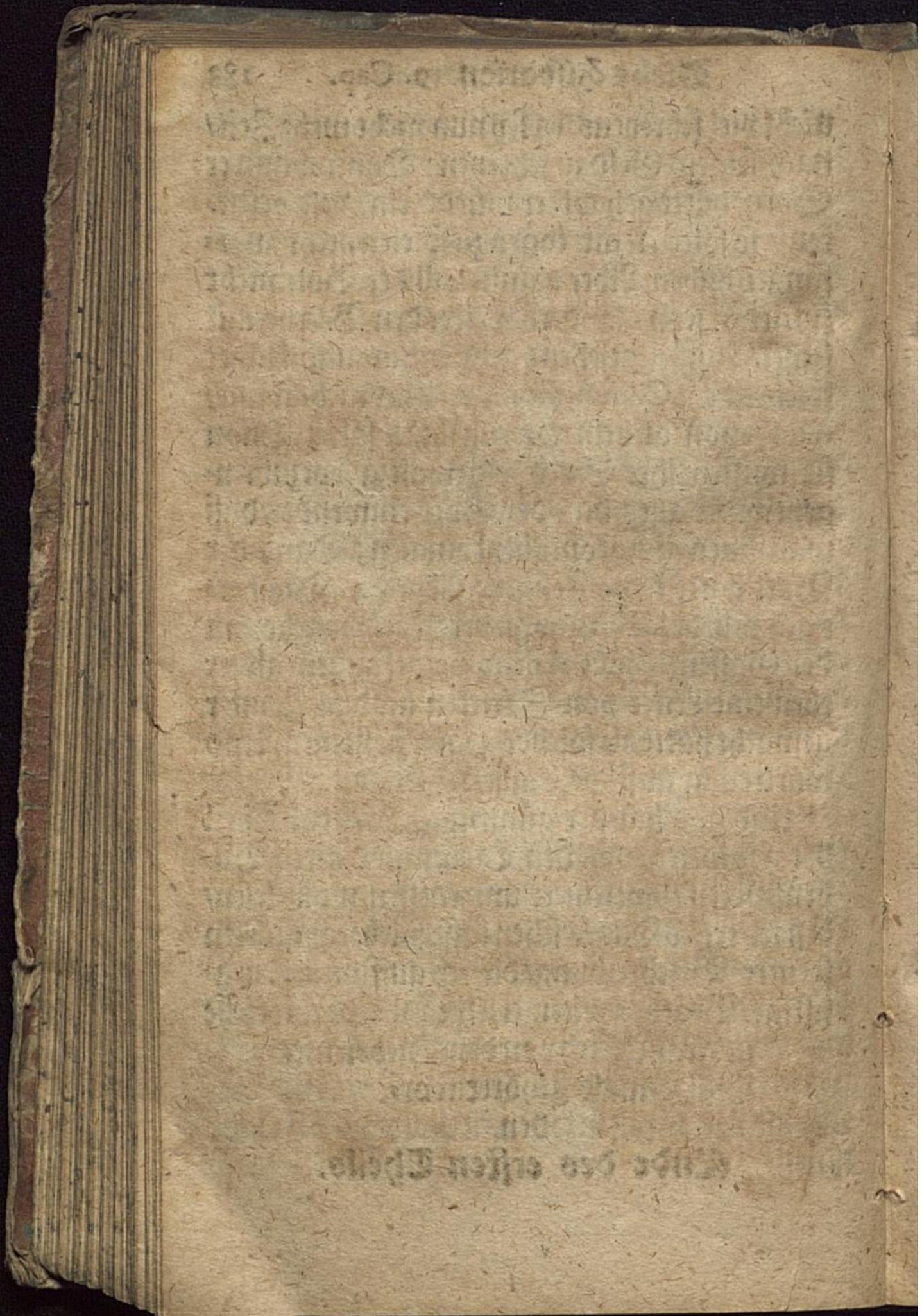
Der Bott dachte / er könnte über das freye Mittagmahl noch 100. Schilling gewinnen / sagte derhalben zu ihm: Er habe eben so viel bey sich / und wolte ihm gar gern damit dienen: Zeucht so bald auß seinem Sack ein kleines

Säcklein / und zehlet ihm das Geld auff einer
 Ecken des Tisches/ la Forge zehlet an der andern
 Ecken sein Geld/ welches als es der Bott siehet/
 sagt er zu ihm das Geld sey schon gezehlet / er
 möge es nun nehmen / und ihm so viel ander
 Geld darvor geben / la Forge nimt das Geld /
 spricht er wolle es noch einmahl zehlen/ ob viels
 leicht etwas daran mangle / nimt seiner Zeit
 wohl in acht / steckt das Geld zusammen/ unter
 dessen da der ander Filou sein Geld zu sich nimt/
 zeucht er hierauff 3. Würffel auß seinem Hosens-
 Sack/ und spricht/ er habe das Geld auff einen
 Wurff gewonnen / der Filou, der es nun mit
 la Forge hatte angeleget / spricht: O das ist ein
 trefflicher Wurff/ das ist warlich wol gespielt.
 Die andere Filous, so in den nächsten Kämern
 waren/ hören das/ fragen/ wie das sey zugangē/
 ob la Forge gespielt hab. La Forge schweret/ er
 habe 50. Cronen auff einen Wurff gewonnen.
 Der Bott wird über das Ding bestürzet / und
 weiß nicht / was er zu dem Betrug soll sagen:
 Weil er aber gleichwol siehet / daß la Forge die
 50. Cronen in seinen Beutel steckt/ fänget er an
 sich mit ihm hefftig zu zanken/ schreyet/ man soll
 ihm zu Hülff kommen/ diese Räuber haben ihm
 sein Geld gestohlen: Der Haußherz laufft herzu/
 aber la Forge und sein Gesell sagen, es bedürffte
 nicht

nicht viel schreyens / es sey nun nicht mehr Zeit /
nach seinem Geld zu schreyen: Dann wann er
Sorge hätte gehabt / er würde sein Geld verlies-
ren / so solte er mit ihnen zu spielen nicht ange-
fangen haben: Aber damit will der Gott nicht
zufrieden seyn / sondern weil er den Betrug mit
seinen Augen gesehen / geht er hin / und klaget
solches dem Commissario, welcher nicht wuste /
was er von solchem Betrug sagen solte; Dann
sie wusten ihre Sach so gewaltig vorzubrin-
gen / wider alles / das der Gott einwender / daß
man ihnen nicht konte bekommen; Dann der
Gott hatte keine Zeugen; Aber 4. Tag hero-
nach wurde la Forge von der Nachtwache / in
der Gassen Sainct Anthoine gefangen / als er
eben eine Leiter von Stricken an das Fenster
gemacht hatte / in solches Haus zu steigen: Und
wurd ewig auff die Galleen verdamt.

Und also hat der günstige Leser / ein Theil
der Historien / von den Dieben und ihren Bu-
benstücken / welche er unterdessen wolle lesen /
biß ich erstes Tages sehen lasse solcher Historien
fernere Beschreibung / da ich auff die 20. arg-
listige Begebenheiten erzehlen werde / welche
in Francreich von den Dieben nie-
mals gehört wor-
den.

Ende des ersten Theils.



tillii klagt / er hätte auf eine Zeit mit 6. Bettlern ihm sein Hauß beraubet. Lucidas mußte nicht / was er hierauff solte antworten / dann er kunte die Zeugen nicht verwerffen / derowegen wurde er oben auff das Rad geleget. Das ist der letzte Actus, und das traurige Spiel / welches endlich die jenigen spielen müssen / welche der Tugend gute Nacht sagen / und sich in das verdammliche Vuben-Leben ergeben.

Das II. Capitel.

Von zweyer Räuber Ubelthaten.

Glückselig ist der / welcher durch ander Leut Schaden klug wird. Dann Seneca recht gesagt / der von eines andern Schaden weiß wird / ist zweyfach verständig / und werth / daß er in das Tugend-Register der weisen Leute geschrieben werde. Dann die Weißheit hat diese Eigenschafft / daß sie sich artlich wisse wieder auß dem Unglück zu raffen; Gleich wie man von des Scorpions Schwanz schreibt / daß er zu einer Zeit verletzet / und zugleich auch wiederum heylet.

Nun dieses Buch / welches handelt von der Diebskunst / ist gleichsam ein Präservativ und bewährte kunst ihren diebstücken zu begegnen;
Sonn